

# Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Office  
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Office  
Rz. 21.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 195.

Dienstag, 24. August 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelhefte 2 Pfg. für die Nummer des Ausgabestages bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Reaktionsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Geystraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: L. W. Arthur Gähnel in Riesa.

Dienstag, den 31. August 1909, vormittags 10 Uhr wird das alte Lagerhaus aus 3241 Strohsäcken verborgen. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer 21 aus. Bedingungenunterlagen werden nicht verkauft. Bemerkung, die die Bedingungen nicht eingesehen haben, bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist: 2 Wochen.  
Königliche Garnisonverwaltung Tr. P. Zeithain.

Die Radfahrkarte Nr. 21, ausgestellt am 21. Januar 1908, lautend auf Herrn Arthur Müblius, Brausitz Nr. 40 B, ist verloren gegangen und wird hiermit als ungültig erklärt.  
Brausitz, am 24. August 1909.  
Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. August 1909.

Der Schützenfestplatz, der diesmal mit einer Reihe gelegener Unternehmungen besetzt ist, war auch gestern abend sehr gut besucht. Von großer Anziehungskraft erwies sich wieder das Karussellautodrom. Die Besucher nehmen die Gelegenheit zu einer Autofahrt, die sich ihnen hier bietet, tüchtig wahr. Das Autodrom ist ein eleganter Bau, und besonders abends, wenn seine zahlreichen elektrischen Nagenlampen ringsum Tageshelle verbreiten, zieht es zahlreiche Zuschauer und Vergnügungslustige in seinen Bann. Neben dem Autosport kommt auch der Rabport auf dem Festplatz zu seinem Recht. Er dominiert in Kreßmars humoristischem Melodrom und nach dem Andrang, den auch dieses Unternehmen aufzuweisen hatte, zu schließen, muß es da drinnen wirklich recht unterhaltend und fidel zugehen. In dem Panorama von Schäß interessiert war allem der große Brand der Dresdner Vogelweide, auch „Grete Peter“ und die „Oper von Messina“ stehen in ihm noch auf der Tagesordnung. Für Erwachsene bietet sich ferner noch Gelegenheit, die „Schrecken Sibiriens“ kennen zu lernen und wer Lust zu einer Austretei verspürt, kann diese auf einer Drahtseilbahn unternehmen. Daß außerdem auch für die leibliche Verpflegung bestens gesorgt ist, wurde bereits gesagt. Heute abend findet auf dem Festplatz großes Feuerwerk und Illumination statt.

Aus dem Haus für des hiesigen Postamts 2 ist gestern abend in der achten Stunde ein „Carola“-Fahrrad, das die Nummer 127 029 trug, gestohlen worden. Etwas sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der hiesigen Polizei bekannt geben.

Alle ehemaligen Jäger und Schützen sind eingeladen worden, der Hundertjahrfeier beizuwohnen. Nur noch wenige Tage und die Festlichkeiten beginnen. Der Festausflug hat sich redlich Mühe gegeben, alles wohl vorzubereiten und durchzuführen. In Freiberg wird Sonntag den 29. August abends 8 Uhr im Tivoli die Feier mit einem Festkommers eröffnet. Am 30. August finden sich die Kameraden auf dem Wernerplatz, marschieren nach der Jägerkaserne zum Festgottesdienst und dann nach dem Obermarkt, daselbst Parade vor Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg. Abends Kompagniefestlichkeiten. Dienstag Ausflüge. In Dresden wird die Feier Montag den 30. August abends 7 Uhr im Garten des Lindeschen Bades, der zu einer großen Festhalle umgewandelt wird, mit einem Festkommers eröffnet. Dienstag den 31. August früh 9 Uhr Stellen des Festzuges auf dem Theaterplatz, Umzug durch die Stadt, 12 Uhr Festgottesdienst und Parade auf dem Hauptplatz vor Seiner Majestät König Friedrich August. Abends Kompagniefestlichkeiten. Mittwoch den 1. September Dampfspielpartie nach Meißen und den Allen- und Königstein. Nicht der Augus, sondern das Herz ist maßgebend, so sagt Herr Major a. D. Bod v. Wilsingen, als ein Vertreter eines Brudervereins fragt, ob schwarzer Augus, feiner Hut nötig sei. Nun, ihr Schützen und Jäger, ihr Schwarzen allzumal, kommt in Scharen zu dem Jubelfeste.

Unter ungemein zahlreicher Beteiligung wurde am Sonnabend und Sonntag der 4. sächsische Grenadiertag in Döbeln abgehalten. Am Sonnabend abend vereinigten sich circa 2000 Festteilnehmer zum Kommers in der Ezerzerhalle des 139. Inf.-Regts. Am Sonntag vormittags wurde die 8. Sitzung der Vertreter der Grenadiervereine im Hörsaal des Kaiserpalastes abgehalten. Von 23 Vereinen hatten 13 Vertreter gefandt. Nach Begrüßungs- und Dankesworten des Bundesvorsitzenden Paul Schulze-Dresden wurden die Vereine Meißen, Lützenburg, Meerane, Klingenthal neu aufgenommen. Eine längere Aussprache fand über den Antrag Dresden statt, anlässlich des im Jahre 1920 stattfindenden 250-jährigen

Jubiläum der beiden Grenadier-Regimenter eine Jubiläumsgesellschaft der Vereine zu begründen. Es wurde beschlossen, zu diesem Zwecke von 1910 ab auf 5 Jahre eine Kopfsteuer von 10 Pfg. pro Jahr einzuführen und sodann über den Beitrag weiteres zu bestimmen. Nach einem zweiten Beschlusse soll in Verbindung mit dieser 10 Pfg.-Steuer noch ein Betrag von jährlich 3 Pfg. für jedes Mitglied eingehoben werden zur Deckung der Kosten für Geschenke zu Vereinsjubiläen und Fahnenweihen. Auf Kosten der Grenadiervereine sollen wieder Kalender für die Mannschafsstuben der Grenadier-Regimenter gestiftet werden. Die Grenadiertage werden wie bisher aller drei Jahre abgehalten, der nächste findet 1912 in Freiberg statt. Die Wahl Freibergs erfolgte nach einbräudvoller Fürsprache durch Herrn Michel-Freiberg gegen Radeberg. Der nächste Vertretertag wird im September 1910 in Plauen i. V. in Verbindung mit dem 25-jährigen Jubiläum des dortigen Vereins abgehalten. Nach einem Dank an die Geschäftsleitung wurde der 8. Vertretertag mit einem Hoch auf den König geschlossen. Am Nachmittag 1/3 Uhr fand ein städtischer Umzug der Festteilnehmer statt, worauf in zwei Kongressgärten Sommerfeste abgehalten wurden. Am Abend war Festball in zwei Sälen. Montag mittag unternahmen die noch anwesenden Gäste einen Ausflug nach Heiligenborn bei Waldheim, abends nach der Rückkehr war Abschiedskneipe.

Nach vorläufigen, im hiesigen Einwohnermeldeamte bewirkten Feststellungen beläuft sich in hiesiger Stadt die Zahl der Stimmberechtigten bei der künftigen Landtagswahl auf 1982 mit zusammen 4391 Stimmen. Hiervon haben 834 Wähler je 1 Stimme, 473 je 2, zusammen also 946, 189 je 3, zusammen also 567, und 486 je 4, zusammen also 1944 Stimmen. Es bilden demnach die 675 Wähler, die über 3 und 4 Stimmen verfügen, mit zusammen 2511 Stimmen die Majorität gegenüber den 1307 Wählern, die nur 1 und 2 Stimmen haben und zusammen nur 1780 Stimmen aufbringen.

Der 24. August ist der Kalendertag des Erntedankfestes Bartholomäus. Die neutestamentlichen Schriften wissen über seine Wirksamkeit nichts Näheres zu berichten. Nach den Aufzeichnungen des alten Kirchengeschichtsschreibers Eusebius soll er den Jüdern das Evangelium gebracht haben. Möglich, daß er in Armenien den Märtyrertod erlitten hat. Die alten Predigtlektionen zum Bartholomäustage sind 2. Kor. 4, 7-10, Eph. 2, 19-22 und Luk. 22, 24-30. Gegenwärtig kommt der 24. August wohl nur als besonders volkstümlicher Tag in Betracht. Vornehmlich bei der Landbevölkerung. Man weiß: St. Barthel bringt den kalten Tau, oder um Bartholomäus schaut der Schnee über's Joch her! Das Wetter an diesem Tage ist vorbildlich für die ganze Herbstwitterung. Im übrigen heißt es heute: Bauer säe, und hast du Grummet, so mähe! Bekannt ist auch, daß es mit dem Dreschen noch einmal so gut geht, wenn es nach dem Takte geschieht: Bar—tho—lo—mä, Bar—tho—lo—mä. Wie so mancher Kalenderheilige, so trägt auch St. Bartholomäus gewisse altheidnische Züge, d. h. die kirchliche Ueberlieferung hat sich mit allerlei germanisch-mythologischen Vorstellungen unmerklich vermischt. So läßt man in einigen Gegenden am 24. August kein Vieh im Freien, weil Barthol, d. i. Wotan, mit seiner wilden Horde es verderben könnte. Auch hätte man sich vor dem Brombeeressen, denn Barthel hat sie beschmückt. Zu einer traurigen Berühmtheit ist die Bartholomäusnacht des Jahres 1572 gelangt. Auf ein Zeichen der Schloßglocke erfolgte damals die entsetzliche Pariser Blutnacht. Tausende von wehrlosen Franzosen, die sich anlässlich der Vermählung Heinrichs von Navarra mit Margarete von Valois in der französischen Hauptstadt aufhielten, wurden erdemunglos niedergemetzelt. In den Provinzen wurde dann das Morden fortgesetzt. Die blutigen Ereignisse der Bartholomäusnacht werden in der herrlichen Meyerbeerschen Oper „Die Hugenotten“ dargestellt,

deren Ouvertüre als Leitmotiv die Melodie des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ hat.

Auch in Sachsen mehren sich jetzt die Krematorien. In Chemnitz und Jittau sind bereits Verbrennungsanstalten im Betriebe und das Dresdner Krematorium wird auch in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die ersten Leichenverbrennungsversuche fanden Anfang Juni 1874, somit vor 35 Jahren, in Dresden in der Glasfabrik von Friedrich Siemens in dessen konstruiertem Ofen durch erhitzte Luft in Gegenwart von Professoren und Ärzten statt. Am 2. und 3. Juni wurden die ersten Versuche der Verbrennung von Tierkadavern unternommen, ohne läßlichen Geruch zu entwickeln. Am zweiten Tage war das Resultat noch günstiger. Ein halbes Pferd von 202 Pfund Gewicht wurde durch Heißluft ohne Anwendung von Flammen binnen zwei Stunden zu einem Ascherückstand von 16 Pfund verbrannt. Die erste Verbrennung einer menschlichen Leiche, und zwar der 23 Jahre alten verstorbenen Gattin eines Stuttgarter Arztes, fand in Dresden am 6. November 1874 in dem Siemens'schen Ofen abends nach 7 Uhr statt. Seither ist in Dresden keine Leichenverbrennung wieder erfolgt.

Seit 100 Jahre, daß der erste brauchbare Telegraph, der sogen. Wasserzersetzungstelegraph, von dem Münchener Gelehrten Professor von Sommering erfunden wurde, und 60 Jahre, daß das erste Zeitungstelegramm in Deutschland erschien, nachdem der Telegraph durch die Erfindungen von Gauß und Water in Göttingen, Morse und Werner von Siemens verbessert worden war. Bis dahin hatten die Zeitungen Brieftauben, so 1849 die „Königliche Zeitung“ noch zwischen Paris und Baden. Am 5. Oktober 1849 erschien das erste deutsche Zeitungstelegramm in der „Königlichen Zeitung“. Seitdem hat allerdings das Telephon den telegraphischen Dienst bei vielen Zeitungen bis zu einem großen Teile verdrängt.

Ueber die Lage des Handwerks und Gewerbes in Sachsen entwirft der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine in seinem letzten Bericht folgendes Bild: Der allgemein geschäftliche Rückgang, der nach der Hochkonjunktur der letzten Jahre eingetreten ist, hat auch auf Handwerk und Gewerbe ungünstig eingewirkt. Namentlich waren es die Bauhandwerker, die unter diesen Verhältnissen zu leiden hatten. Die während des vorangegangenen wirtschaftlichen Aufschwunges auf äußerste gestiegenen Preise für die zur Verarbeitung gelangenden Rohmaterialien und Hilfsstoffe haben nach Eintritt des ruhigeren Geschäftsganges keine erhebliche Herabminderung erfahren, häufig ihren Stand behauptet und hier und da sogar noch eine weitere steigende Tendenz gezeigt. Ebenso haben die Löhne sich auf ihrer bisherigen Höhe im allgemeinen behauptet. Demgegenüber ist mit der Abflauung des Geschäfts und dem dadurch hervorgerufenen Mangel an Arbeitsgelegenheit meist ein Zurückgehen der Preise für die fertigen Erzeugnisse Hand in Hand gegangen, so daß durch die hohen Löhne und teureren Rohmaterialien der Verdienst des Handwerks und Kleingewerbetreibenden stark beeinträchtigt wurde. Die Gründe für die im Gewerbe so häufig vorkommende Preisdrückerei sind bekannt. Nicht zum geringsten wird letztere durch die auch von Privatleuten immer mehr bevorzugte Vergabung von Arbeiten im Wege der Submission verschuldet. Die Geld- und Kreditverhältnisse waren auch im letztverflossenen Jahre ungünstige. Fast jeder Gewerbetreibende muß gegenwärtig Kredit nehmen und geben, wobei trotz aller Vorkehrungen Verluste nicht ausgeschlossen sind. Allseitig hört man lebhaften Klagen über den schlechten Eingang der Gelder. Es mag zugegeben werden, daß vielleicht mancher Handwerker durch schnelleres Ausstellen der Rechnung eher zu seinem Gelde kommen könnte; in der Mehrzahl der Fälle ist es aber doch die Rundschau, die den Handwerker mit der Bezahlung oft über Gebühr warten läßt. Zur Besserung dieses Uebels

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus:

nur 55 Pfg.